



**Auf den Spuren der Roten Bergsteiger:
Auch in diesem Jahr fand - dank Joachim
Schindler - wieder eine Tour statt**



Ausgabe **52** - Mai 2010 - Im Heft:

- Wieder Spielabbruch beim Fussball
- Auf den Spuren der Roten Bergsteiger
- Gedenken an Siegfried Rädels
- AKuBiZ in Srbska Kamenice
- Neues Buch in der AKuBiZ-Bibliothek

Kunst, Kultur und Politik in Pirnas Umgebung

08. Mai 2010 - 10.00 Uhr
Tag der Befreiung - Veranstaltung in der Hospitalkirche (Siegfried-Rädel-Straße)

Die LINKE führt anlässlich des 65. Jahrestages der Befreiung in Pirna eine Veranstaltung durch. Zu den Redner_innen gehören Prof. Dr. Dr. Besier (MdL LINKE), Dr. Petra Schickert (Kulturbüro Sachsen), sowie Zeitzeugen. Auch eine Kranzniederlegung im Friedenspark ist geplant.

15. Mai 2010 - 20.00 Uhr
[NoName]-Festival - Konzert im Uniwerk Pirna (Schmiedestraße 55)

Zum ersten Festival sind No Tale (Rock), On The Verge Of Sanity (Funkrock/Jazzmetal), beide aus Pirna, sowie Strawberry Lounge (experimenteller Funk-Pop) dabei. Also lasst euch überraschen!

24. Mai bis 24. Juni 2010
„Brennpunkt Ostsachsen“ - Ausstellung im Saal der LINKEN (Gartenstraße 37)

Ostsachsen ist eine Region, in welcher neonazistische Strukturen und Organisationen ausgeprägt verankert sind. Damit einher geht eine vorhandene neonazistische Jugendkultur, die sich aus verschiedenen Momenten speist. Hierzu sind die vielen Anbieter von entsprechender Musik und Bekleidung genauso zu zählen wie Fanzines und andere Publikationen, eine Vielzahl von Bands und stattfindenden Konzerten, aber auch Kameradschaften



29. Mai 2010 -
„Markt der Kulturen“ - Veranstaltung auf dem Marktplatz der Stadt Pirna

Zum achten Mal findet nun wieder das interkulturelle Fest statt, welches von der Stadt Pirna und der Aktion Zivilcourage organisiert wird. In diesem Jahr gibt es neben Ständen und dem Bühnenprogramm auch wieder ein Straßenfußball-Turnier. Am Abend spielen „Vavamuffin“ (Reggae/Roots/Dancehall) und die „Transsylvanians“ (Speed-Folk) zum Tanze auf. Eintritt ist wie immer frei!

Gedenken an den Pirnaer Siegfried Rädels

Vor 67 Jahren ermordeten die Nazis das Reichstagsmitglied Siegfried Rädels aus Pirna. Rädels war zuletzt Mitglied der KPD und Betriebsratsvorsitzender im Pirnaer Kunstseidewerk.

Ab 1921 war Siegfried Rädels zum Stadtverordneter in Pirna und Leiter der KPD-Fraktion gewählt worden. Pirna gehörte zu den Orten, die bei den Wahlen deutlich über dem Durchschnitt der Stimmen für die KPD lag. Von 1924 bis 1933 war er Reichstagsabgeordneter, danach kamen die

Nazis an die Macht, verboten Parteien und mordeten „Unbequeme“ dahin.

In Pirna machte sich Rädels einen Namen als er sich für Hochwassergeschädigte von 1927 einsetzte und Schutzmaßnahmen einforderte. Außerdem war er ab 1928 Herausgeber der Arbeiterzeitschrift Proletarische Sozialpolitik und gehörte zu den Delegierten des Amsterdamer Weltfriedenskongresses.

Als engagierter Pirnaer kam Rädels schnell in das Visier der Nazis, die ab 1933 die Macht inne hatten. Er nahm an illegalen Treffen teil und floh aus Deutschland. Seine Odysee führte unter anderem in die Schweiz und nach Frankreich, wo er versuchte an der Bildung einer antifaschistischen Front mitzuwirken. Er ist weiterhin Leiter des Emigriertenbüros in Paris, in dem er mit bekannten Personen zusammentrifft - darunter Heinrich Mann und Lion Feuchtwanger. Doch 1940 wurde Rädels in Frankreich verhaftet und an die Gestapo ausgeliefert. Vorher musste er, wie zehntausende Andere, die Qualen des Pyrenäenlagers in Le Vernet ertragen. Zurück in Deutschland verurteilte ihn der nazistische Volksgerichtshof am 25. Februar 1943, kurz vor seinem 50. Geburtstag, zum Tode. Das Urteil wurde am 10. Mai 1943 in Brandenburg vollstreckt. Im ehemaligen Zuchthaus befindet sich heute eine Gedenkstätte, sowie ein Ehrenmal für die Opfer des Nationalsozialismus. Sein Name Siegfried Rädels gerät langsam in Vergessenheit, lediglich eine Straße erinnert in Pirna noch an den kommunistischen Widerstandskämpfer, der im Mai 1943 hingerichtet wurde.

Wieder Spielabbruch gegen Roter Stern Leipzig

Erneut haben Nazis in Ostdeutschland einen Spielabbruch provoziert, Angriffsziel war wieder einmal der antifaschistische Verein „Roter Stern Leipzig“. Bereits vor einigen Wochen waren Spieler und Fans bei einem Spiel in Brandis von 50 jungen Männern angegriffen wurden. Diese schlugen mit Eisenstangen auf die Gäste ein und verletzten einige von ihnen - zum Teil schwer. Das Spiel musste neu angesetzt werden und über 600 Rote-Stern-Fans beteiligten sich an einer Demonstration gegen Rassismus im Vorfeld des Spiels.

Am 24.04. waren die „roten Sterne“ dann zu Gast in Mügeln. Auf Seiten des Gastgebers waren etwa 50 Anhänger der rechten Szene (siehe Foto) gekommen. Sie riefen Parolen wie „Ein Baum, ein Strick, ein Judengenick“ und „Eine U-Bahn bauen wir - von Jerusalem bis Auschwitz“. Daraufhin beendete der Schiedsrichter in 80. Minute das Spiel. Bereits vor Beginn wurden die Fans mit „Hitlergruß“ begrüßt.

Der Torwart der Mügeln Jan Greschner distanzierte sich

später im Namen seines Vereins von den Parolen und der Gesinnung.

Die Verantwortlichen des SV Mügeln-Ablauf gaben die Schuld am Spielabbruch aber dem Roten Stern Leipzig. „Eine Gruppe von rund 50 Rechtsgesinnten, die noch NIE bei einem Spiel des SV Mügeln/Ablauf gesehen wurden, sowie die gewohnt zahlreich erschienene Anhängerschaft der Sterne, nutzten diese Plattform und machten aus dieser Bezirksklassepartie ein Politikum.“ schreibt der Verein auf seiner Homepage. Der Bürgermeister allerdings erklärt im ARD „hier ab vier“ aber, er habe Mügeln Bürger wiedererkannt.

Doch der Fussball-Club, dessen Präsident der Bürgermeister Deuse selbst ist, erklärt weiter: „Dem Vorwurf, dass man die rechte Gruppierung nicht hätte ins Stadion lassen dürfen, muss der Verein entgegenstellen, dass man dann auch der schon vor dem Spiel gewaltbereiten Gruppe der Leipziger

Anhänger den Einlass hätte verwehren müssen.“ Bereits beim Überfall in Brandis war

sich der gastgebende Verein sicher, dass er keine Schuld trägt. Auch damals gehörten die Fans nicht zum Verein. Auch damals waren die Angreifer „Störer von Außen“.

Der Verein Roter Stern Leipzig ist entsetzt, das eine derartige Umkehrung vorgenommen wird und erklärt weiterhin:

„Für höchst gefährlich halten wir in diesem Zusammenhang die Aussagen des sächsischen Innenministers Markus Ulbig, der äußerte, „dass der Fußball von rechten und linken gewaltbereiten Extremisten benutzt wird.“ Wer wie der Minister einen allgemeinen „Extremismusbegriff“ postuliert, verkennt die Lebensrealitäten in Städten wie Mügeln und in großen Teilen des Freistaates. Der Begriff „Extremisten“ suggeriert, dass diese Personen gleichsam „von Außen“ kommen und eben nicht, wie gestern in Mügeln wieder gesehen, toleriert in der Mitte der Gesellschaft verankert sind. Eine Gleichsetzung von „links“ und „rechts“ und eine antifaschistische Grundeinstellung, wie sie unser Verein vertritt, mit der Ideologie der alten und neuen Nazis auf eine Stufe zu stellen, werden wir nicht akzeptieren.“

(Foto: Roter Stern Leipzig)



Wanderung „Auf den Spuren der Roten Bergsteiger“ - 24. und 25. April 2010

Schon im Frühjahr 2008 fanden, organisiert von akubiz e.V. aus Pirna, zwei Wochenendwanderungen „Auf den Spuren der Roten Bergsteiger“ statt. Ausgehend von der Bezeichnung „Bergsteiger“ lag unser damaliges Hauptaugenmerk auf den Grenzgebieten der Sächsischen- und Böhmisches Schweiz, die wir an insgesamt vier Tagen vom Bahratal bis Sebnitz durchwanderten. Schon 2008 stellten wir fest, daß die illegale Grenzarbeit, die hier in der Zeit des Nationalsozialismus geleistet wurde, sich nicht auf die Felsgebiete des Elbsandsteingebirges beschränken lässt. Die dritte Wanderung jetzt also im Grenzgebiet des Osterzgebirges. Der Planung der Tour und auch die inhaltliche Darbietung der jeweiligen Ereignisse wurden, wie auch schon bei den vergangenen Malen, vom Dresdner Bergsporthistoriker Joachim Schindler übernommen.

Samstag am frühen Morgen zum Heidenauer Bahnhof? Das erscheint mir umweghaft. Da fahre ich lieber zum Hauptbahnhof und von dort mit dem Bus nach Altenberg. Auf diese Weise habe ich 20 Minuten Vorsprung - genug für einen weiteren Kaffee. Dachte ich jedenfalls. Jedoch - die Altenberger Bahnhofsgegend gegen 9 versprüht in etwa den gleichen Liebreiz wie die zentralen Straßen in altbekannten Western, auf denen Büsche die Straße queren - vom Wind verweht. Kaum jemand auf der Straße, die Sonne scheint, Wind weht.

An den Rändern der Häuser hier und da noch schmelzende Flecken Schnees...

Es ist seltsam mit „der Geschichte“, denke ich bei mir: nie war ich dabei, immer hat sie vor mir und ohne mich stattgefunden. Alles, was ich heute darüber weiß, haben Menschen erzählt, aufgeschrieben, dokumentiert. Aber wie war es wirklich damals? Wie hat es sich im Inneren der Menschen angefühlt, hier in Altenberg, hier im Wald, mit verbotenen Schriften im Rucksack, die sie auf Jahre ins Gefängnis bringen, wenn sie erwischt wurden? Und das alles in einer Umgebung voller Widrigkeiten: eine bewachte Grenze mit bewaffneten Patrouillen und ringsum eine Bevölkerung, der, um es mal euphemistisch auszudrücken, zu vertrauen sich von selbst verbot. Ich kann mich bemühen, so viel ich will, es bleibt eine unüberbrückbare Kluft zwischen mir und dem Damals. Ich kann versuchen, mich anzunähern, die „Geschichte“ nicht Geschichte sein zu lassen, sondern sie als das zu begreifen, was sie wirklich ist: unsere reale Vergangenheit. Dafür vielleicht solche Wanderungen.



Nach der Ankunft des Zuges zunächst eine kurze Begrüßung durch Joachim, eine Einführung in die Problematik, die Vorstellung der Wanderroute für die nächsten zwei Tage. Erstes Ziel ist ein Gedenkstein an der Schneise 31 gleich neben den Altenberger Galgenteichen. Hier wurden am 4. Juli 1935 die drei Antifaschisten Max Niklas, Walter Richter und Arthur Thiermann bei einem Schusswechsel ermordet, ein Vierter konnte fliehen. Sie waren nach der Machtergreifung des NS in die Tschechoslowakei emigriert und waren von dort weiterhin antifaschistisch tätig.



Dem Schusswechsel vorausgegangen war die Infiltration politischer Strukturen mit dem Dresdner Gestapomann Gerhard Berthold. Der polizeiliche Bericht spricht eine deutliche Sprache: „Durch Vermittlung eines Vertrauensmannes war es Beamten des Polizeipräsidiums Dresden gelungen, im Staatsforstrevier Hirschsprung-Altenberg einen Treff mit deutschen Kommunisten, die sich in der Tschechoslowakei als Emi-

granten aufhielten, zustande zu bringen. Es waren 4 mit Pistolen und reichlicher Munition ausgerüstete Emigranten erschienen. Als nach der Materialübergabe zur Festnahme geschritten werden sollte, entwickelte sich sofort eine lebhafte Schießerei. 3 Emigranten wurden hierbei erschossen, dem 4. gelang die Flucht in die Tschechoslowakei...“ Immerhin: Der Spitzel Gerhard Berthold wurde noch im Herbst des gleichen Jahres in Prag inhaftiert.

Am Gedenkstein legen wir einen mitgebrachten Kranz nieder: „Den Opfern des NS im Gedenken.“

Schneise 31. Kilometerlanger Weg schnurgerade durch den Wald, Hügel mehr auf als ab, viel Sonne, viel Wärme... Zinnwald ist erreicht, hinter der Grenze machen wir mittägliche Rast - erste Sonnenbrände kündigen sich an. Cínovec: wie auch Zinnwald eine alte Bergbausiedlung, verstreut ein paar wenige Häuser in Kammelage des östlichen Erzgebirges. Nach 1945 wurde der entvölkerte Ort in Teilen niedergewissen. Niederzinnwald gibt es heute nicht mehr, wir passieren einen kleinen See und Grundmauern alter Gebäude auf dem weiteren Weg durch Wiesen und Wälder. Die heutige Etappe ist nicht lang, immer wieder bleibt Zeit für Gespräche, für kurze Erklärungen, für Rumliegen in der Wiese. Ferienhafte Stimmung, Ruhe, Sonne...

Am Nachmittag Ankunft auf dem Komáří hůrka (Mückenberg), oben befindet sich das Komáří vížka (Mückentürmchen), ein beliebtes Ausflugsziel für Wanderer, Rad- und Skifahrer, in dem wir die Nacht

verbringen werden. In unmittelbarer Umgebung des Mückentürmchens hat es einmal eine NaturfreundeHütte gegeben. Unterkünfte wie diese waren im gesamten Grenzraum wichtige Stützpunkte der illegalen antifaschistischen Arbeit. Sie dienten sowohl der Einlagerung von Büchern und Zeitschriften, die nach und nach über die bewachte Grenze geschmuggelt wurden, als auch als erste Anlaufpunkte für in Deutschland politisch Verfolgte, die ihr Leben durch Flucht retten mussten. Auch hier wieder der Gedanke: Wie hat sich das angefühlt, hier oben anzukommen? Erleichterung, weil man den Verfolgern entkommen ist? Ganz sicher. Aber wieviel Sorgen und Angst auch - um Freunde, Verwandte, politische Mitstreiter, um die eigene Zukunft in einem fremden Land, ohne Sprachkenntnisse, ohne Geld, illegal auch hier.

Langsam sinkt die Sonne, die Touristen lassen uns allein, ruhig wird es auf dem Berg. Ein paar Gespräche, ein paar

böhmische Bier, ausgiebige Behandlung des zuhauf auftretenden Sonnenbrands.

Eine unruhige Nacht in ungewohnter Umgebung. Fremde Menschen, Geräusche. Oft liege ich wach, denke auch über den Tag nach - und über die Vergangenheit. Sehr früh sitze ich auf der Terrasse, das Haus noch verschlossen, alles schläft noch, und schaue in einen grandiosen Sonnenaufgang. Später liege ich in den Wiesen oberhalb der Skihänge und genieße den beginnenden Tag. Unglaubliche morgendliche Stille ringsum...

Nach dem Frühstück gehen wir abwärts. Fojtovice hat eine bemerkenswerte Anzahl total zerfallener Häuser und eine große Kuhherde vorzuweisen, sonst entspringt hier nur die Müglitz. Diese begleitet uns bei unserem Weiterweg nach Lauenstein, immer wieder abwechselnd auf Waldwegen oder den wenig befahrenen Straßen des Tals. Wieder ein warmer und sonniger Tag...



Übergriffserie im Landkreis Mittelsachsen

Die Opferberatung der RAA Sachsen e.V. teilt in einer Pressemitteilung die Sorge um den Landkreis Mittelsachsen mit. Allein in den vergangenen Wochen kam es zu sechs rechtsmotivierten Angriffen. Mit den ersten warmen Tagen steigt die Zahl der Vorfälle.

In Mittweida schlugen Rechte einen Inhaber eines Imbisses am Technikumplatz. Durch mehrere Tritte und Schläge verletzten sie den Mann so, dass er im Krankenhaus behandelt werden musste. Wenige Tage zuvor versammelten sich 34 Neonazis, teils bewaffnet vor einem Einkaufsmarkt in Mittweida.

Wenige Kilometer entfernt in Rochlitz gab es einen weiteren Übergriff. Dort zog eine große Gruppe Neonazis durch die Innenstadt. Sie waren unter anderem mit Zaunslatten bewaffnet und skandierten neonazistische Parolen wie „frei, sozial und national“. Die Gruppe war auf dem Weg zur „alten Schmiede“, einem selbstverwalteten Treffpunkt für Punks. Die Polizei berichtete darüber hinaus, dass zwei Personen durch die Gruppe der Neonazis verletzt wurden und im Krankenhaus behandelt werden mussten.

Im nah an den Landkreis Mittelsachsen angrenzenden Limbach-Oberfrohna mussten am vergangenen Freitag ebenfalls zwei Personen fliehen, weil mehrere Neonazis sie bedrohten und später mit Autos verfolgten. Glücklicherweise konnten die Betroffenen einem körperlichen Angriff entkommen.

In Burgstädt kam es vor zwei Wochen ebenfalls zu Angriffen durch Neonazis. Am Bahnhof wurde eine Gruppe Jugendlicher erst mit Ausdrücken wie „scheiß Zecken“ beleidigt und einige von ihnen dann auch körperlich angegriffen und verletzt. Das schnelle Eintreffen der Polizei hat hier sicher schlimmeres verhindert. Die Beamten stellten einen Schlagring sowie Feuerwerkskörper sicher. „Wir müssen uns schon genau überlegen, wann und wohin wir gehen“ schilderte eine junge Frau aus Burgstädt.

Damit stellt die RAA Sachsen e.V. einen Trend fest, der auch in den Vorjahren zu beobachten war: Im Vergleich zum Winterhalbjahr wächst die Zahl der neonazistischen und rassistischen Gewalttaten in der warmen Jahreszeit an. „Inklusive des Brandanschlags Mitte März in Freiberg, haben allein in Mittelsachsen sechs Angriffe innerhalb von fünf Wochen stattgefunden.“, so Andre Löscher von der Beratungsstelle Chemnitz.

„Sowohl bei der Versammlung der Neonazis in Mittweida, als auch bei den Vorfällen in Burgstädt und Rochlitz waren Neonazis in einer großen Gruppe unterwegs. Dies zeigt einen gewissen Organisationsgrad und funktionierende Strukturen in der Neonaziszene an und dem ist allein durch ordnungspolitische Maßnahmen bzw. juristischer Aufarbeitung nicht zu begegnen. Vielmehr muss die nicht-rechte Jugendkultur in der Region unbedingt gestärkt werden“, schätzt Andre Löscher abschließend ein.

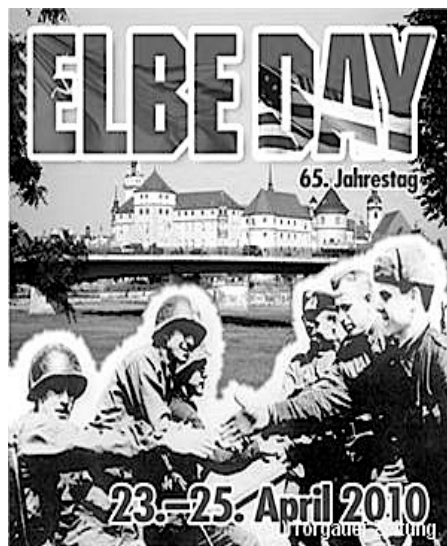
(Quelle: RAA Sachsen e.V.)

Nazi-Demonstration zum "Elbe Day"

In Torgau begleiteten "Nazis raus"- und "Pfui"-Rufen rund 170 Neonazis auf ihrer Demonstration durch die Stadt. "Ich empfinde Abscheu, wenn ich das hier sehe", sagte Pfarrerin Christiane Schmidt der Leipziger Volkszeitung.

Jedes Jahr feiert die kleine Stadt am letzten April-Wochenende den so genannten E-Day (Elbe Day). Am 25. April 1945 trafen sich auf der Brücke in Torgau russische und amerikanische Soldaten. An die Gedenk-Begegnungen nehmen auch von Kriegsveteran_innen teil. Sie erinnern auf dem sowjetischen Friedhof an die Opfer des Zweiten Weltkrieges.

Die Jungen Nationaldemokraten (JN) hatten - verärgert über die Veranstaltung einen Aufmarsch angemeldet. Dieser wurde aber untersagt, bis am Freitag das Verwaltungsgericht Leipzig diesen Bescheid im Eilverfahren aufhob. einer der Anmelder der Demonstration - unter dem Motto "Jugend kämpft für Deutschlands Zukunft" - war der Vorsitzende der JN-Sachsen Tommy Naumann, der dann auch als Redner fungierte.



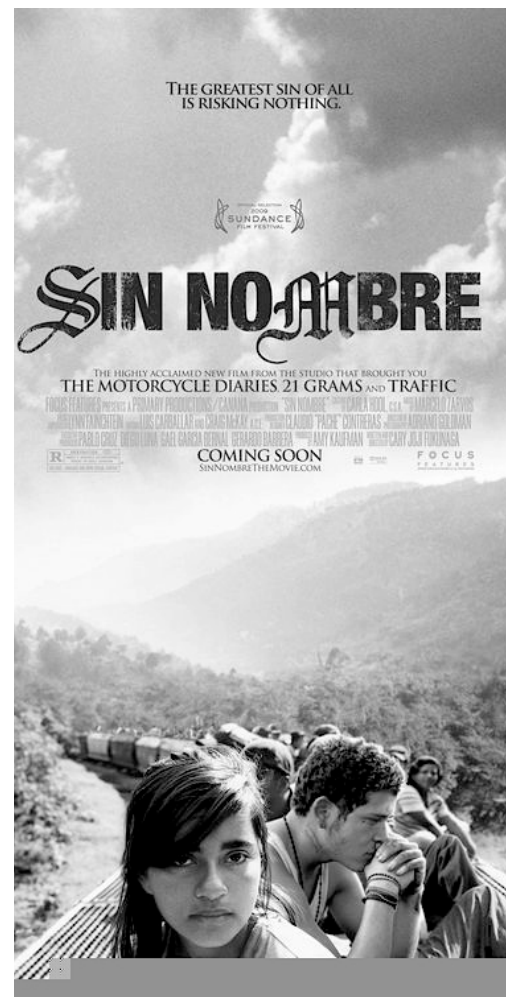
Filmtipp Sin Nombres (www.addn.me)

Diese Woche startete in ausgewählten Programmkinos das mexikanische Drama "Sin Nombres" von Cary Fukunaga. Erzählt wird die Geschichte von "El Caspar", einem Mitglied der Mara Salvatrucha. Die Gruppe mit mehr als 50.000 Mitgliedern zählt zu den größten und gefährlichsten Straßengangs der Welt. Im letzten Jahr war der französische Fotoreporter und Dokumentarfilmer Christian Poveda bei Recherchen für eine Dokumentation über die Jugendbande in El Salvador mit mehreren Kopfschüssen hingerichtet worden.

Im Film verliebt sich "El Caspar" in die junge Honduranerin Sayra. Es beginnt die ge-

meinsame Flucht aus seinem früheren Leben an die für viele Flüchtlinge unüberwindbare mexikanisch-amerikanische Grenze, in der Hoffnung auf ein besseres Leben.

In Mexiko tobt beinahe unmerkelt seit Jahren ein blutiger Drogenkrieg. Dem Konflikt zwischen der schwer bewaffneten Mafia und einer von Korruption und Bestechung geplagten mexikanischen Armee sind in den letzten Jahren bereits mehrere tausend Menschen zum Opfer gefallen, ohne dass sich an den gesellschaftlichen Ursachen wirklich etwas verändert hat. Allein in den ersten vier Monaten dieses Jahres starben in der mexikanischen Grenzstadt Ciudad Juárez mehr als 800 Menschen im Drogenkrieg.



STICKER ★ SHIRTS & MORE FOR ANTIFASCISTS

STICKER AB 1,00€
SHIRTS AB 5,00€
SPRAY AB 2,50€
PINS AB 0,80€
TÜCHER AB 3,00€
CAPS AB 7,00€

DIES UND VIELES MEHR FINDET IHR UNTER
WWW.AUTONOMAL-VERSAND.NET



>>> Empfehlungen für den Mai <<<

AKuBiZ auf dem Pfingstcamp in Srbska (Tschechien)

Alljährlich veranstaltet die linksjugend [solid] Sachsen zu Pfingsten ein mehrtägiges offenes, politisches und kulturelles Treffen - das Pfingstcamp. Im Jahr 2010 findet das Camp zum zwölften Mal statt und zum zehnten Mal heißt der Veranstaltungsort Srbska Kamenice in der Tschechischen Republik. In der Vergangenheit nahmen jährlich ca. 400 Interessierte im Alter zwischen 13 und 45 Jahren teil. Das Pfingstcamp ist somit eine gute linke Tradition.

Fast in jedem Jahr stellte das AKuBiZ ein Zelt und bot Vorträge zu verschiedenen Themen, sowie Merchandise an. In diesem Jahr wird es wieder zu vier Themen Veranstaltungen geben. Nach Überarbeitung des Vortrages zum Widerstand der Partisan_innen in Italien wird dieser im Mittelpunkt stehen. Mit dabei ein Teil der Ausstellung „partigiani“, die Fotos und Dokumente der Resistenza und des Faschismus zeigt.

Drei weitere Vorträge werden angeboten, daneben wieder unser kleiner Verkaufstisch mit T-Shirts, Büchern, CDs und Butons. Wir freuen uns auf euch. Wer sich noch anmelden möchte kann das bei der Linksjugend [solid] tun. Mehr Infos erhaltet ihr unter: www.linksjugend-sachsen.de



Neue Broschüre bei AKuBiZ e.V.

„Geschichtsbilder“ heißt die Broschüre einer Leipziger Reisegruppe, die sich mit jüdischen Migrant_innen aus der ehemaligen Sowjetunion traf. Dabei trafen sie diese in verschiedenen deutschen Städten und in Israel. Das Heftchen ist in sechs Kapitel zu unterschiedlichen Themen aufgebaut. Dabei geht es um die „Shoah in den besetzten Gebieten der Sowjetunion“, „Emigration aus der Sowjetunion“ oder „Neuregelungen oder Einwanderungsstopp?“

Zu den Befragten zählen neben Zeitzeug_innen der Shoah auch jüngere Jüdinnen und Juden. Neben Ausschnitten aus den Interview bietet das Buch eine ganze Menge Tipps für weiterführende Literatur. So empfehlen sich vor allem Schriften von Arno Lustiger und Il'ja Al'tman, die sich am Thema interessierte unbedingt anschaffen sollten.

Gefördert wurde die Broschüre aus Mitteln der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“. Um so erstaunlicher ist auch ein Beiblatt, welches sich kritisch zur Stiftung äußert. Darin kritisiert die Projektgruppe vor allem den unzumutbaren Umgang mit Mittel, die für Zwangsarbeiter_innen bereitgestellt waren. Von diesen werden Heute zum Beispiel Projekte zu Verbrechen des Stalinismus finanziert. Die 68-Seitige schwarz-weiß-Broschüre ist kostenfrei im Büro des AKuBiZ e.V. (Gartenstrasse 37; Pirna) zu bekommen!

Impressum:

Die „attenzione“ versteht sich als alternatives Informationsheft des Vereins AKuBiZ e.V.

V.i.S.d.P.: AKuBiZ e.V. Postfach 100204; 01782 Pirna

Internet: www.attenzione-pirna.de

E-Mail: akubiz@gmx.de

Erscheinungsweise: bis auf weiteres einmal jeden Monat

Beiträge anderer Autoren stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar!